

Laibacher Zeitung.

N^o 5.

Laibacher
Zeitung
1824
Lai

Freitag, den 16. Jänner 1824.

Laibach.

Gestern Vormittag sind Se. fürstliche Gnaden der Herr Erzbischof von Salzburg von hier nach Kärnten abgereist. — Wir behalten uns vor, die bey der Abreise Statt gefundenen Feyerlichkeiten in unserm nächsten Blatte zu beschreiben.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 26. v., Erh. 10. l. M., Z. 37,179, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschliessung vom 15. v. M. geruhet, dem Johann Tumfort, Bandmacher in Wien in Margarethen Nr. 105, auf die Verbesserung: „mit einer gewöhnlichen Doppellade auf einem Mählschuble leichte und schwere ausgehobene Atlas-Bänder mit eingearbeiteten Figuren weit schöner und doch nicht theurer als die gewöhnlichen Bänder dieser Gattung zu verfertigen;“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach, den 18. December 1823.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 26. v., Erh. 12. l. M., Zahl 37,183, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschliessung vom 15. v. M. geruhet, dem Johann Georg Neumann, Mechaniker zu Wien auf der Landstraße Nr. 306, auf die Erfindung neuer Vorrichtungen, mittelst welcher bey jeder Gattung von Spielen der Gewinn und Verlust nach jedem Spiele allogleich angezeigt, jeder Spielende in der fortwährenden Übersicht seines Gewinnes oder Verlustes erhalten, jeder zufälligen oder absichtlichen Irrung vorbeugt, und bey Unterbrechung des Spieles die bey den bisherigen Spielmarken gewöhnliche Vermengung beseitigt werden könne;“ ein fünfjähriges Privilegium nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach, den 18. December 1823.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 26. v., Erh. 14. l. M., Z. 37,182, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschliessung vom 15. v. M. geruhet, dem Michael Andreas Vertleff, Hofconscripist der k. k. leibnützigen Hofkanzley, wohnhaft in Wien in der Alser-Vorstadt, in der Wickenburg-Gasse Nr. 8, auf die Erfindung: „die Federkiele jeder Gattung so zuzubereiten, daß sie zum Behufe der feinsten Zeichnungen gehörige Härte und Elasticität verbinden, selbst durch die mit Salzsäure gemischten Farben ihre Festigkeit und Schärfe nicht verlieren, folglich eine vorzügliche Reinheit und Dauer bewahren; daß man ferner eine solche Feder wochenlang gebrauchen, und aus einem Kiele zwey bis drey dünne Federkiele erhalten könne;“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach am 18. December 1823.

Herzogthum Parma.

Der Bothe v. u. f. Tyrol vom 8. d. enthält nachstehende Artikel:

Parma, den 24. Dec. Am 20. d. kam von Turin der Prinz Gustav von Schweden, der unter dem Namen eines Grafen von Itterburg, Italien bereist, hier an, wurde Ihrer Majestät unserer Souveraininn vorgestellt, von Höchstderselben zur Tafel gezogen, und wohnte am folgenden Abend einer Hofakademie bey. Er reiste am 22. nach Modena ab.

Päpstliche Staaten.

Am 21. Dec. starb nach einer kurzen Krankheit der Cardinal-Erzbischof von Venedig, Spinucci, im 85. Lebensjahre.

Bo Logna, den 3. Jänner. Ein mit bloßem Auge sichtbarer langgeschweiffter Comet ist erschienen, und in den Morgenstunden nach drey Uhr sichtbar. Er hat den Glanz eines Sternes dritter Größe, und einen sehr leuchtenden Kern, vom Durchmesser etwa einer Minute; er befindet sich dermahl beym Kopfe des Herkules, und geht gleichsam in gerader Richtung dem Pole zu.

Königreich beyder Sicilien.

Neapel, den 14. Dec. Man spricht hier stark von einer Heirath der Prinzessin Maria Christina, Schwester der Herzogin von Berry, mit dem Infanten Don Miguel.

Neapel, den 22. Dec. In Capua ereignete sich vor ungefähr 14 Tagen folgende tragische Begebenheit: Ein Beamter, hatte eines edlen Weibes, und Vater dreier Söhne, ergab sich einem unordentlichen Leben, verschwendete sein Vermögen, entwendete 400 Ducati und wurde deshalb seines Dienstes entlassen. In der neunmonathlichen Anarchie wurde er zum Anführer einer revolutionären Bande gewählt. Die alte Ordnung der Dinge trat ein, vereitelte seine chimärischen Pläne, und ließ ihm das ganze Gewicht seiner selbstverschuldeten unglücklichen Lage fühlen. Noch eine Hoffnung nährte der Verschwender, Mittel zu seinem lasterhaften Leben zu erhalten; seine Ehegattin hatte nämlich noch einen kleinen Rest ihres Heirathsgutes zu beziehen; er drang mit Drohungen und Mißhandlungen in sie, ihm selbst zu überlassen; die vernünftige und standhafte Mutter sah dieses Geld als die einzige Hülfquelle der Erziehung ihrer Kinder an, und weigerte sich entschlossen, ihm diese kleine übrige Summe zu überlassen. Der gewissenlose Vater und Vater brütete Rache, aber bediente sich der Verstellung. Er stellte sich gerührt und nachgiebig, und am Abends am 8. Dec. ganz ruhig mit seiner Frau, seiner Mutter und seinem ältesten Sohne zu Nacht. Seine Frau ging vor ihm zu Bette; er trat bald darnach in ihr gemeinsames Schlafzimmer, hieß einem der dort schlummernden Knaben sich bey seiner Großmutter schlafen legen, setzte sich sodann vor den Spiegel und fing an, sich zu rasiren. Plötzlich rafft er sich auf, nähert sich dem Bette, wo seine arme Frau mit dem Säugling am Busen schief, und schneidet ihr mit dem Rasirmesser die Kehle ab. Sie taumelt empor, eilt zur Schwiegermutter, will ihr die That entdecken, und sinkt leblos zu ihren Füßen hin. Die unglückliche Mutter läuft voll Schrecken zu ihrem Sohn, und findet auch ihn in seinem Blute schwimmen; er stammelt einige unverständliche Worte, versetzt sich mit der halberstarrten Hand noch einen zweyten tiefen Schnitt in die Kehle, und endet so in Verzweiflung sein schreckliches Daseyn.“

Frankreich.

Bei dem im v. J. von der Stadt Paris gegebenen Feste zur Feyer des Herzogs von Angoulême und der französischen Armee, sind, der Ettoile zufolge, 8000 Personen gespeist, 17,000 Bouteillen Wein geleert,

18,000 kleine Kuchen verzehret, 1300 Bowlen Punsch verbraucht, und 25,900 Becher Gefrorenes vertheilt worden.

Spanien.

Das Echo du Midi hat bekanntlich bereits dem von Ubelgestanten verbreiteten Gerüchte widersprochen, daß das Volk von Granada die dortigen Gefängnisse gestürmt, und über 100 darin in Haft befindliche Constitutionelle ermordet habe. Da sich dieses Gerücht auch nach Cadix verbreitet hatte, so hat der General-Capitän von Granada an den Militär-Gouverneur von Cadix zur Widerlegung desselben nachstehendes Schreiben erlassen:

Granada, den 3. Dec. 1825.

„Aus Privatschreiben, welche mit der heutigen Post hier angekommen sind, ersehe ich, daß in Cadix das Gerücht geht, ein Haufe royalistischer Einwohner von Granada sey bey Nachtzeit vor das öffentliche Gefängniß gezogen, habe die Thore erbrochen, und 114 Individuen, welche sich darin politischer Meinungen wegen in Haft befanden, auf eine umbarmherzige Weise niedergemetzelt, ohne daß weder die Behörden noch die in der Stadt liegenden Truppen irgend eine Maßregel zur Verhinderung dieser Meheley ergriffen hätten. Es hat sich durchaus nichts dieser Art in hiesiger Stadtgetragen. Nur die abscheulichste Bosheit der Revolutionäre, die unser unglückliches Vaterland noch verpesten, hat eine so grobe Lüge erfinden können. Diese ruchlose Verleumdung ist nur in der Absicht erfunden und verbreitet worden, um die öffentliche Meinung zu erschüttern, und das edle Benehmen jener Spanier in übels Licht zu setzen, die der geheiligten Person des Königs stets getreu, und standhaft und unverdrossen in Vertheidigung der Rechte seiner Souverainität, den Ruhm erwarben, die kostbaren Früchte ihrer Anstrengungen und ihres Muthes durch die so ersuchte Befreyung unsers gefangenen Monarchen zu ernten.“

„Da eine so schwarze Verleumdung meiner Ehre zu schaden geeignet ist, und ich mich vor den Augen des gesammten Spaniens zu rechtfertigen wünsche, so habe ich es für meine Pflicht erachtet, mich an Ew. Excellenz zu wenden, und dieselben zu ersuchen, auf eine Weise, welche Ew. Exc. für angemessen erachten werden, öffentlich kund machen zu lassen, daß die Behörden, welche gegenwärtig diese Provinzialhauptstadt regieren, so wie die wahrhaften Freunde, die getreuesten Unterthanen, welche diese Stadt bewohnen, und deren Zahl glücklicher Weise sehr beträchtlich ist, nie solche niederträchtige und schändliche Greuelthaten in ihrer Mitte haben verüben sehen, womit die Satelliten der Anarchie

die verrückte und schreckliche Epoche ihrer ephemeren Herrschaft bezeichnet haben.“

„Möge die ganze Welt erfahren, daß ein religiöses und von Natur friedfertiges Volk, wie, insbesondere in einer Zeit, wo Ordnung und Gerechtigkeit walten, auch nur den Gedanken an dergleichen Greuel zu fassen vermochte, daß dieses Volk den Behörden stets unterwürfig, stets den Befehlen des Königs gehorsam, und voll Anhänglichkeit, an Se. Majestät, nie etwas wünschte noch wünschen wird, als sich des Friedens und der Ruhe zu erfreuen.“

Jose Ignacio Alvarez Campana.
An Se. Excellenz den Militär-
Gouverneur von Cadix.

Ein Privatschreiben aus Madrid vom 20. Dec. (in der *Etoile* vom 2. Jänner) enthält Folgendes: „Die Amnestie-Akte ist gestern in dem Ministerial-Conseil, unter Vorsth des Infanten Don Carlos, angenommen und unterzeichnet worden; es ist bemerkenswerth, daß dieser Prinz, dem man die Absicht beymaß, den König seinen Bruder von einer allzu großen Nachsicht abzubringen, in der Sitzung des Ministerial-Conseils, wo der Amnestie-Beschluß gefaßt wurde, den Vorsth geführt hat. Man glaubt, daß das Decret noch vor den Feiertagen promulgirt werden wird. — Die beyden Bataillone der königl. spanischen Garde, die zu Ocana lagen, sind hier eingerückt. Die edle Ergebenheit, welche diese Truppen an dem Tage des 7. July 1822 an den Tag legten, so wie die Gefahren, denen sie sich durch ihren Entschluß, den König aus den Händen seiner Tyrannen zu befreien, Preis gegeben hatten, sind noch im frischen Angedenken. Diese beyden Bataillons sind vollkommen organisirt, und von der besten Haltung. Der König kann darauf rechnen, daß Er keine treueren Diener hat. — Die Feinde der öffentlichen Ruhe hatten aus den Privathändeln, welche vor einiger Zeit zwischen spanischen Uhlanen und Schweizeroldaten von der französischen Besatzung ausgebrochen waren, einige Hoffnung auf Unruhen geschöpft; man hat sogar einigen Grund zu glauben, daß dieser Zwist unter der Hand absichtlich erregt worden war; gegenwärtig herrscht aber unter dem Militär aller Nationen und Waffengattungen die vollkommenste Eintracht. — Der König hat in Betracht der Verdienste und der geleisteten Dienste des Don Jose Antonio Araque, Interims-Commandanten der Stadt Arquillos, welcher zur Gefangennehmung Riego's mitwirkte, denselben zum Schahmeister der neun Städte der Carolina mit einem Gehalte von 800 Ducaten ernannt.“

Großbritannien und Irland.

General Mina war am 24. December zu London angekommen, hatte sich aber in einem an den bekannten Hrn. Bowring gerichteten Schreiben alle Empfangs-Feierlichkeiten förmlich verbethen.

Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 9. d. meldet Folgendes aus Constantinopel vom 10. Dec. v. J.

„Der Capudan-Pascha, dessen Rückkehr nach der Hauptstadt durch widrige Winde verzögert worden war, ist am 6. d. M. mit einem Theile seiner Flotte, bestehend aus dem Admiralschiffe, einer Fregatte von 45 Kanonen, 4 Corvetten, 3 Briggs und 6 Kanonierschuluppen in den hiesigen Hafen eingelaufen; der übrige weit beträchtlichere Theil der Flotte aber in den Dardanellen zurückgeblieben. Am Bord des Admiralschiffes befanden sich einige griechische Priester, die als Geiseln von verschiedenen Inseln des Archipels, namentlich in Scopelo, ausgehoben worden waren. Mehrere dieser Inseln haben dem Kapudan-Pascha ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, sich der Pforte zu unterwerfen, wenn sie durch türkische Kriegsfahrzeuge gegen die unaufhörlichen Excesse und Bedrückungen der Insurgenten geschützt werden könnten.“

„Mit Befremden hat man hier von einer großen Niederlage gehört, welche der Kapudan-Pascha an den ersten Tagen des Novembers, auf seiner Fahrt von Salonik nach Negroponte, bey den Inseln Scopelo und Skiathos erlitten haben soll. Obschon, wie wir, nicht ohne Erstaunen, vernommen haben, Capitäns von jonischen Fahrzeugen diese angebliche Niederlage, deren Augenzeugen sie gewesen seyn wollten, in Zante und Corfu e i d l i c h erhärtet haben, so können wir nichtsdestoweniger mit Bestimmtheit versichern, daß dieser ganze Sieg der Insurgenten-Marine über die Türken eine reine Erdichtung ist, die aber dennoch, wie so viele andere Fabeln dieser Art, ihren Weg durch Europa und noch weiter finden wird*).

Sämmtliche englische Kriegsfahrzeuge, welche in den Gewässern des Archipels und an den Küsten der jonischen Inseln kreuzten, haben ganz unvermuthet von Malta aus den Befehl erhalten, sich bey dieser Insel

*) Eben jetzt sind alle deutschen und französischen Blätter voll von diesem angeblichen Siege, woben, nach einigen Versionen, zwey, nach andern vier, türkische Fregatten durch Brand in die Luft gesprengt, und drey Briggs und eine Corvette (nach andern zwey Corvetten und fünf Briggs) nebst mehreren mit Mund- und Kriegsvorräthen beladenen Transportschiffen von den Griechen genommen worden seyn sollen.

zu versammeln, von wo sie, dem Vernehmen nach, gegen Tunis segeln werden, um die dortige Regierung, welche sich weigert, die von einem ihrer Corsaren aufgebrachtten Christen, die in Tunis als Sklaven behandelt werden, herauszugeben, zu Erfüllung der, nach dem letzten Bombardement von Algier mit den Barbaresken abgeschlossenen Tractate, anzuhalten. Die vor Mesalongi aufgestellte Barbaresken-Escadre hat auf die Nachricht von diesem Ereignisse sogleich die dortigen Gewässer verlassen, so daß nunmehr die Blockade dieses wichtigen Plazes zur Seeite völlig aufgehoben ist.

Aus Candien hat die Pforte günstige Nachrichten erhalten. Die Insurgenten hatten daselbst, wie schon in frühern Berichten angezeigt worden, nach der gegen Ende Augusts erfolgten Ausschiffung von 6000 Mann Landungstruppen von der ägyptischen Escadre, bedenkende Niederlagen erlitten.

Eines der neuesten Blätter des Spectateur oriental vom 21. Nov. enthält darüber Folgendes:

„In unserm vorübergehenden Blatte haben wir von den Niederlagen der Griechen und den Siegen der Türken auf der Insel Candia gesprochen; zu gleicher Zeit sind den unsrigen schnurstracks entgegengesetzte Nachrichten in Umlauf gebracht worden, die, wie wir gar nicht zweifeln, mit der nähmlichen Gelegenheit, wie unser Blatt, nach den verschiedenen europäischen Ländern gelangt seyn werden. Die Griechen haben überall, selbst in diesem kleinen Winkel von Asien, ihre Vertrauten und Freunde, die es sich angelegen seyn lassen, die Thatfachen zu entstellen, die Meinung irre zu führen, eine Auctorität der andern entgegen zu stellen, und alles verdächtig zu machen, was wir, versteht sich, wenn es zum Nachtheil der Hellenen gereicht, berichten. Was ist die Folge davon? Daß übrigens sehr achtungswerthe und verständige Journalisten durch solche, mit dreifelter Zuversicht verbreitete Nachrichten getäuscht, zuweilen Artikel in den Tag hineinschreiben, worüber im Orient selbst die Todten lachen würden, wenn sie in ihren engen und dunklen Wohnungen Kunde davon erhalten könnten. Kehren wir aber auf Candia zurück! Wir haben gemeldet, daß die Griechen von den Türken geschlagen worden, und 2 bis 3000 Mann verloren haben. Nun denn! In den Nachrichten, die uns, unter andern selbst aus glaubwürdiger griechischer Quelle zugekommen waren, wurde der Verlust der Griechen einstimmig auf 5000 Mann angegeben; nichtsdestoweniger hatten wir die Mittelzahl, nämlich 2500, angenommen, was für die Griechen schon ein sehr empfindlicher Verlust ist. Neuere Berichte, die wir hierüber erhalten haben, bestätigen jedoch, daß die Griechen wirklich gegen 5000 Mann an Todten und 2 bis 3000 Mann an Gefangenen verloren haben, welche nach Canca transportirt worden sind. Diese neueren Berichte fügen allerdings hinzu, daß die Griechen, welche diese zu Hydra mit allen Umständen bekannt gewordenen Thatfachen

nicht mehr läugnen können, nun schon wieder noch spätere Nachrichten aus Creta erhalten haben wollen, nach welchen die Insurgenten, die sich, nach den vorerwähnten Unglücksfällen, in großer Zahl in die Gebirge geflüchtet hatten, neuerdings wieder auf dem Kampfsplaz erschienen seyen, die Türken geschlagen und sie, mit Verlust von mehreren hundert Mann, genöthigt hätten, sich in ihre Festungen einzuschließen. Es bedarf nur eines geringen Grades von Aufmerksamkeit, um diese spätern Nachrichten gehörig zu würdigen. Wie läßt sich vernünftiger Weise annehmen, daß die Griechen nach einer so schrecklichen Niederlage geschlagen, zerstreut und entmuthigt, sich so schnell, gleichsam durch einen Zauberschlag, wieder sammeln konnten, um neue Grothaten auszuführen? Die Sache läßt sich ganz natürlich so erklären: Da die Türken nach der Niederlage der Griechen nichts mehr zu bekämpfen fanden, indem sie ihre noch übrigen Feinde zerstreut hatten, so sind sie mit aller der Beute, die sie nur irgend machen konnten, in ihre festen Plätze zurückgekehrt. Sobald die Ebene frey war, kamen die Cretenser wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und, um ihre positiven Niederlagen zu bemänteln oder in Vergessenheit zu bringen, sind jene neuen Siege erträumt oder erdichtet worden. Die Zeit wird lehren, ob wir uns in unsern Behauptungen irren, und sollte dieß, wider alle Wahrscheinlichkeit, der Fall seyn, so werden wir mit derjenigen Wahrheitsliebe, die unsere Feder stets geleitet hat, unseren Irrthum bekennen und berichtigen: denn wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Geschichte, und nicht den Roman der griechischen Revolution zu schreiben.“

„Die aus 300 Mann bestehende Besatzung des Schlosses von Korinth war, Briefen aus Smyrna zufolge, am Bord zweier österreichischer Kauffahrthenschiffe, im dortigen Hafen angelangt. Dieselben Briefe schildern die Lage mehrerer Philhellenen, die, namentlich aus Deutschland, durch die Lockungen der dortigen Vereine verführt, zu Unterstützung der Griechen herbegeeilt waren, als im höchsten Grade hilflos und beklagenswerth. Fern von der Heimath, aller Mittel entbloßt, häufig selbst von denjenigen, deren Sache sie verfechten wollten, ihrer wenigen Habe beraubt, schmachten sie nun im tiefsten Elende, und mußten sich, nur um ihr Leben zu fristen, zu den niedrigsten Diensten gebrauchen lassen. Smyrna und andere Häfen der Levante, wohin sie sich geflüchtet haben, sind Zeugen ihres besammenswerthen Zustandes, welcher das Mitleid aller Menschenfreunde, und vorzüglich der Landsleute jener Unglücklichen in Anspruch nimmt.“

W e c h s e l c u r s .

Am 10. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 84 9/16; Darleh. mit Verl. v. J. 1820, für 100 fl. in C.M. 126 1/4; detto detto v. J. 1821, für 200 fl. in C.M. 108 7/8; Wiener Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 39 1/2; Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Cour., Gulden 98 1/8 G. Wfo. — Conv. Münze pCt. 249 7/8. Bank-Actien pr. Stück 962 4/5 in C.M.